

Vorlage Stadtparlament

Datum 14. September 2021
Beschluss Nr. 875
Aktenplan 123.10: Information der Stadt an Dritte

Interpellation Manuela Ronzani, Esther Granitzer: Ideologische Statements in offiziellen Dokumenten; wie handhabt die Stadtverwaltung den Umgang mit Genderstern und Co.?; schriftlich

Manuela Ronzani, Esther Granitzer sowie neun mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 6. Juli 2021 die beiliegende Interpellation «Ideologische Statements in offiziellen Dokumenten; wie handhabt die Stadtverwaltung den Umgang mit Genderstern und Co.?» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

Nicht erst seit der in der Interpellation erwähnten Weisung der Bundeskanzlei betreffend «Umgang mit dem Genderstern und ähnlichen Schreibweisen in deutschsprachigen Texten des Bundes» vom 15. Juni 2021¹ häufen sich Stellungnahmen, Gutachten, Medienartikel, Kommentare in den Sozialen Medien zu diesem Thema. Die öffentliche Debatte ist hitzig. Insofern begrüsst der Stadtrat den Leitfaden der Bundeskanzlei und hofft auf grösstmögliche Einigkeit bei der Umsetzung in den Kantonen und Gemeinden.

Der Stadtrat hat am 14. September 2021 revidierte «Richtlinien für gender- und diversitygerechte Sprache und Bilder in Schriftstücken und Publikationen der Stadtverwaltung St.Gallen» beschlossen (siehe Beilage). Diese Richtlinien bezeichnen Legaldefinitionen und generelle Bezeichnungen (wie «Mit 'Mitarbeiter' sind die männlichen und weiblichen Angestellten der Stadtverwaltung gemeint.»), Wortzusammenzüge mit einem grossen I in der Wortmitte (wie «MitarbeiterInnen») und Typografische Platzhalter für diversgeschlechtliche Personen (wie mit Genderstern «Mitarbeiter*in», mit Gendergap «Mitarbeiter_in», mit Genderdoppelpunkt «Mitarbeiter:in») als unzulässig.

Sprache ist seit Jahrtausenden ein Verständigungsmittel. Seit ebenso langer Zeit kann sie aber auch als aufpeitschendes oder diskriminierendes Konfliktmittel missbraucht werden. Mit der Rassistmusstrafnorm wurden gewisse Bezeichnungen und Formulierungen auch in der Schweiz als Offizialdelikt strafbar.

In Anlehnung an das Wort des berühmten Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick, der am 25. Juli 2021 hundert Jahre alt geworden wäre, «Man kann nicht nicht kommunizieren», gilt daher

¹ [20210615 Weisung der BK zum Genderstern.pdf](#)

auch: Man² kann Sprache nicht völlig neutral verwenden, nicht völlig ohne beabsichtigte oder unbeabsichtigte, bewusst oder unbewusst verwendete Bedeutungsnuancen oder Doppeldeutigkeiten. Zudem entsteht die Botschaft (immer erst) bei der Empfängerin bzw. beim Empfänger.³

Die Verwaltung ist gehalten, ihre Texte möglichst einfach und verständlich zu formulieren. Bei komplizierten Sachverhalten ist dies mitunter eine Gratwanderung, um sich nicht dem Vorwurf der Simplifizierung oder gar Banalisierung aussetzen zu müssen.

2 Beantwortung der Fragen

1. *Gedenkt der Stadtrat der Bundesverwaltung zu folgen und auch in der Stadtverwaltung der Stadt St.Gallen den Genderstern, den Gender-Gap und den Genderdoppelpunkt zu untersagen und somit eine alltagstaugliche, politisch neutrale und lesefreundliche Sprache zu fördern?*

Ja. Er hat am 14. September 2021 «Richtlinien für gender- und diversitygerechte Sprache und Bilder in Schriftstücken und Publikationen der Stadtverwaltung St.Gallen» beschlossen (siehe Beilage)

2. *Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass die genannten genderneutralen Schreibvarianten ideologisch motiviert sind, somit ein politisches Statement darstellen und keinen Eingang in offiziellen Dokumenten der Stadtverwaltung, so auch nicht in die Kommunikation mit der Bürgerschaft, finden sollten?*

Der Stadtrat kann die Bemühungen verstehen, Schreibweisen zu finden (oder zu entwickeln), die auch diversgeschlechtliche Menschen sichtbar machen. Wir verfügen heute über zahlreiche Möglichkeiten, Frauen (bzw. Menschen, die sich dem weiblichen Geschlecht zuordnen) sprachlich sichtbar zu machen. Dies war ein langer Weg und bedurfte einiger gesellschaftlicher Diskussionen. Es ist daher nachvollziehbar, dass Menschen, die sich nicht dem binären Geschlechtermodell zuordnen, ebenso den Wunsch äussern, sprachlich sichtbar zu werden.

3. *Möchte der Stadtrat lieber eine grosse, schweigende Mehrheit an St.Gallerinnen und St.Gallern diskriminieren und mit unnötigen Verkomplizierungen den sprachlichen Alltag belasten, um die lautstarken Forderungen weniger Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt St.Gallen zu berücksichtigen?*

Nein; dem Stadtrat ist es ein Anliegen, niemand zu diskriminieren. Der Stadtrat setzt sich für die Gleichberechtigung aller Bevölkerungsgruppen in der Stadt ein. Er wird die gesellschaftliche Debatte zur diversitygerechten Sprache weiterverfolgen, ebenso die sprachwissenschaftlichen Beiträge dazu.

² Kritikerinnen und Kritiker werden auch bei der Verwendung von «man» zusammenzucken, in der Meinung, auch hier werde das Patriarchat zementiert.

³ Auch dies ist aus der Lehre von Paul Watzlawick.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:

- Interpellation vom 6. Juli 2021
- «Umgang mit dem Genderstern und ähnlichen Schreibweisen in deutschsprachigen Texten des Bundes»; Weisung und Erläuterungen der Bundeskanzlei vom 15. Juni 2021
- «Richtlinien für gender- und diversitygerechte Sprache und Bilder in Schriftstücken und Publikationen der Stadtverwaltung St.Gallen»; vom Stadtrat beschlossen am 14. September 2021